17. Pronomen

17.1. Man schreibt eigene Fehler und Schwächen auch den anderen gerne zu. Das unbestimmte Pronomen *man* ist für solche Zwecke ganz gut geeignet. Denke nach und fülle den Raster aus.

ehrlich (ich)	verallgemeinert (man)
* Ich lese wenig.	- Heutzutage liest man wenig.
* Ich esse viel Süßes.	- In unserer Familie
* Ich mache die Hausaufgaben nicht immer.	- In meiner Klasse
* Ich kann dieses Rätsel nicht lösen.	- Man
* Ich bin nicht pünktlich.	- In Russland
* Ich verstehe mich mit den Eltern nicht immer.	- Sehr oft
* Ich treibe Sport nicht, weil ich faul bin.	- Man
* Ich habe Angst vor Zahnärzten.	- Man
* Ich schreibe keine Briefe.	- Man
* Aus Langeweile sehe ich mir manchmal Fernsehserien an.	- Man

17.2. Erich Kästner hat auch die Ich-Form vermieden. Verwandle die mit * gekennzeichneten Zeilen in man-Sätze und du kannst das Gedicht "Fauler Zauber" lesen.

Frühmorgens in der Wanne geht es los.

- * Ich sitze und wünsche mir, nie mehr aufzustehen,
- * und bin zu faul, die Hähne zuzudrehen.
- * Ich müsste baden. Doch ich plätschere bloß.
- * Das Wasser steigt. Ich starre auf meine Zehen, als wären es platonische Ideen.
- * Da irre ich mich. Sie sind nur etwas groß.
 - * Ich lächle so, als röche ich an Rosen,
 - * und bin verwundert, dass ich lächeln kann.
 - * Denn ich bin faul. Doch Lächeln greift nicht an.

Ach, der Verstand ist noch in Unterhosen!

Die Energie, der Kopf, der ganze Mann – sie sind verreist, und keiner weiß, bis wann.

- * Ich sitze und zähle mich zu den Arbeitslosen.
- * Ich liege und schlafe, auch wenn ich esse und gehe.
- * Und trolle durch Straßen, summe ein dummes Zeilchen
- * und schäkere in den Gärten mit den Veilchen.
- * Fast wie ein Luftballon werde ich verweht.
- * Ich zupfe den Brief von Fee in tausend Teilchen.
- * Und werfe ihn weg. Und warte noch ein Weilchen, ob wenigstens der Wind den Brief versteht.
 - * So faul bin ich! Und habe so viel zu tun. Und Uhren ticken rings in allen Taschen.
 - * Die Zeit entflieht und will, ich soll sie haschen,
 - * und renne mir fast die Sohlen von den Schuhn.
 - * Ich bin zu faul, die Seele reinzuwaschen.
 - * Ich werde die Stunden wie Bonbons vernaschen
 - * und schleiche nach Hause, um mich auszuruhn.
- * Faulheit strengt an, als stemme ich Gewichte.
- * Ich bin allein, und das ist kein Verkehr.

 Und Steinklopfen ist nicht halb so schwer.
- * Ich stehe herum und stehe dem Glück im Lichte.
- * Und dass ich lächle, spüre ich gar nicht mehr.

Vom Nichtstun wird nicht nur der Beutel leer ...

Das ist das Traurigste an der Geschichte.

17.2. Die Lösung

Fauler Zauber

Frühmorgens in der Wanne geht es los.

Man sitzt und wünscht sich, nie mehr aufzustehen, und ist zu faul, die Hähne zuzudrehen.

Man müsste baden. Doch man plätschert bloß.

Das Wasser steigt. Man starrt auf seine Zehen, als wären es platonische Ideen.

Da irrt man sich. Sie sind nur etwas groß.

Man lächelt so, als röche man an Rosen, und ist verwundert, dass man lächeln kann.

Denn man ist faul. Doch Lächeln greift nicht an.

Ach, der Verstand ist noch in Unterhosen!

Die Energie, der Kopf, der ganze Mann – sie sind verreist, und keiner weiß, bis wann.

Man sitzt und zählt sich zu den Arbeitslosen.

Man liegt und schläft, auch wenn man isst und geht. Und trollt durch Straßen, summt ein dummes Zeilchen und schäkert in den Gärten mit den Veilchen.

Fast wie ein Luftballon wird man verweht.

ob wenigstens der Wind den Brief versteht.

Man zupft den Brief von Fee in tausend Teilchen. Und wirft ihn weg. Und wartet noch ein Weilchen,

So faul ist man! Und hat so viel zu tun.
Und Uhren ticken rings in allen Taschen.
Die Zeit entflieht und will, man soll sie haschen,

und rennt sich fast die Sohlen von den Schuhn.

Man ist zu faul, die Seele reinzuwaschen.

Man wird die Stunden wie Bonbons vernaschen und schleicht nach Hause, um sich auszuruhn.

Faulheit strengt an, als stemme man Gewichte.

Man ist allein, und das ist kein Verkehr.

Und Steinklopfen ist nicht halb so schwer.

Man steht herum und steht dem Glück im Lichte.

Und dass man lächelt, spürt man gar nicht mehr.

Vom Nichtstun wird nicht nur der Beutel leer ...

Das ist das Traurigste an der Geschichte.

Erich Kästner